

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Eine Abhandlung über Mensuralmusik

Müller, Hans

Karlsruhe, 1886

[Einleitung]

[urn:nbn:de:bsz:31-343519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-343519)

II. Erläuterungen zu dem Traktat.

Der kurze Traktat, der fast durchweg als ein Musterstück klarer Disposition gelten kann und wegen seiner Knappheit für die Schüler leicht zu lernen war*), zerfällt in drei Hauptteile, in die Lehre von den Modi, diejenige von den Notae und diejenige von den Pausae.

A. Ueber die Modi oder die Folge der Längen und Kürzen.**)

Bei der Besprechung der Modi steht der Verfasser in einer Beziehung vereinzelt da. Nach seiner Lehre hat man zur Erlernung des Doppelgesanges oder Discantus darauf zu achten, dass jeder Diskant durch einen der sechs Modi zu geschehen habe. Hier trifft seine Ansicht mit dem Inhalt der Traktate Nr. 1—8 zusammen. Franco mit seinen Kompilatoren (Nr. 11—17) nahm fünf Modi an, während sich bei Pseudo-Aristoteles und Pseudo-Beda, der trotz einiger Varianten identisch mit diesem ist, neun Modi vorfinden, die sich allerdings wieder auf sechs Modi zurückführen lassen.***) Der Anonymus 2 bei Coussemer (Scriptores I. p. 307) sagt darüber: „Modi secundum magistrum Franconem sunt quinque, licet secundum antiquos sint plures.“ Während aber die übrigen älteren Mensuralisten bei ihren sechs Modi verharren, behauptet Dietricus von seinem vierten Modus $\square \square \square$, er sei nicht in Gebrauch, verwendet ihn auch nicht in seinem beigegebenen Musikstück und kommt somit eigentlich auch auf fünf Modi. Er nähert sich dadurch aber keineswegs der Lehre Francos. Denn dieser hat allerdings ursprünglich auch sechs Modi angenommen und ist nur insofern, als er zwei Modi vereinigt, zu der Zahl fünf gekommen. Jedoch sind seine Modi anders beschaffen, als diejenigen des Dietricus. Er begreift nämlich (Gerb. Script. III. p. 3) unter seinen ersten Modus, der nur aus Longae besteht $\square \square \square$, auch denjenigen, der aus einer Longa und einer Brevis zusammengesetzt ist $\square \square \square$ (der erste Modus bei den ältesten Mensuralisten), aus zwei Gründen wie er sagt: „Primo quia isti duo in similibus pausationibus uniuntur; secunda (causa) est propter antiquorum et modernorum controversiam compescendam.“ Und ihm folgen seine Bearbeiter. Bemerkenswert ist fernerhin in unserem Traktat, dass Dietricus noch keine Semibreves in den Modi verwendet, wie es ausser ihm nur noch in den Lehren des Johannes de Garlandia (Nr. 2 und 3; dieselben sind keines-

*) „Gaudent brevitate moderni“ heisst es über manchem Traktat des Mittelalters.

***) Franco sagt (Gerb. Script. III. p. 3): „Modus est cognitio soni, longis brevibusque temporibus mensurati.“

***) Gustav Jacobsthal, Die Mensuralnoten des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts. Berlin, 1871. S. 72.